

Zeitschrift: Brugger Neujaarsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 133 (2023)

Artikel: Wenn Mauern den Horizont erweitern
Autor: Neff, Christine / Frei, Eva Silvia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1051643>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Chalm

Historische Steintreppe
(Bild: Jurapark Aargau)





Wenn Mauern den Horizont erweitern

Text Christine Neff und Eva Silvia Frei

Jahrhundertealte Trockensteinmauern sind eindrückliche Zeitzeugen und Biodiversitäts-Hotspots; sie stützen terrassierte Rebparzellen und dienen als Wegbegrenzungen. In der Gemeinde Schinznach macht der Jurapark Aargau dieses bedeutende Kulturerbe mittels der aufwendigen Sanierung von historischen Verkehrswegen wieder unmittelbar erlebbar.

Mit nahezu neunzig Kilometer langen historischen Verkehrswegen von nationaler Bedeutung weist der *Jurapark Aargau* eine bemerkenswert hohe Dichte geschichtlich bedeutender Wegverbindungen auf. Diese sind mit ihrer Wegführung entlang von bewachsenen Böschungen, Trockensteinmauern und reich belebten Hecken äusserst reizvoll und betten sich sanft in die Landschaft ein. Der *Jurapark Aargau* hat sich zum Ziel gesetzt, dieses vielfältige Kulturerbe erster Güte zu erhalten und die Bevölkerung für dessen Bedeutung gestern und heute zu sensibilisieren. Die in die Jahre gekommenen historischen Verkehrswege von nationaler und regionaler Bedeutung in Schinznach (Gesamtlänge circa vier Kilometer) anboten sich für ein umfassendes Aufwertungsprojekt mitsamt Gestaltung eines historischen Rundwegs. Im Zusammenspiel mit dem gut erhaltenen alten Dorfkern von nationaler Bedeutung wird Geschichte konkret erlebbar.

Historische Verkehrswege mit vielfältiger Vergangenheit

Wer in Schinznach über die Alte Gasse in die sanft ansteigenden Rebberge hinaufwandert,

fühlt sich unvermittelt in die Vergangenheit zurückversetzt. Das Strässchen ist noch mit alten Bollensteinen wie in früheren Zeiten gepflastert. Die historische Bogenpflasterung übt einen besonderen Reiz aus. Die Alte Gasse war der wichtigste Bewirtschaftungsweg zu den oberhalb des Dorfes gelegenen Rebparzellen. Die Winzer nutzten diese Verbindung unter anderem für den Transport der Trauben zur Trotte.

Dank Weinanbau und -herstellung zählte Schinznach im 18. Jahrhundert zu den bedeutenderen Dörfern in der Region Brugg. Heute trägt die Alte Gasse mit der sorgfältigen Pflasterung und den vereinzelt Trockenmauern wesentlich zu einem ganzheitlichen Erlebnis der Schinznacher Reblandschaft bei. Allerdings waren gewisse Trockenmauern in jüngster Zeit am Verfall und drohten durch monotone Betonmauern ersetzt zu werden.

Am Dorfrand Richtung Oberflachs, am Übergang vom Wald zu den Reben, bildet der Chalmweg das Pendant zur Alten Gasse. Besonders an diesem Weg ist einerseits, dass er seit dem Mittelalter schriftlich festgehalten ist. Andererseits



ist er bis heute vollständig erhalten und hat seine historische Substanz weitgehend bewahrt. Im Bereich der Rebberge säumen ein- oder zwei-seitige Stützmauern den Weg.

In früheren Zeiten wurde der Chalmweg für den Viehtrieb genutzt und ermöglichte den Menschen den Zugang zu den Reben, dem Forst, Waldweiden sowie dem offenen Wiesland. Der verwunschene Verkehrsweg von nationaler Bedeutung wurde allerdings immer weniger unterhalten, und insbesondere die Trockenmauern wiesen einen erhöhten Sanierungsbedarf auf.

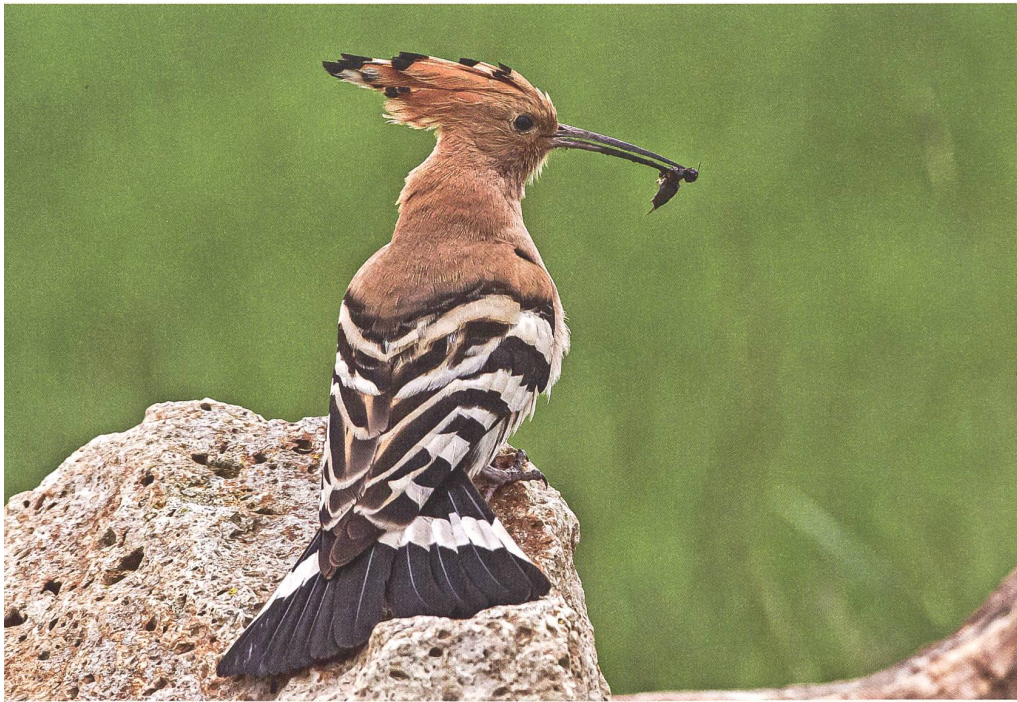
Der *Jurapark Aargau* wurde auf diesen Umstand aufmerksam und startete ein Aufwertungsprojekt, das von 2018 bis 2022 dauerte. Im Zentrum stand dabei die Sanierung der jahrhundertealten Trockensteinmauern am Chalmweg und der Alten Gasse – ein umfassendes Natur- und Landschaftsaufwertungsprojekt mit zahlreichen involvierten Akteuren.

Weshalb sind die Trockensteinmauern so bedeutend, was zeichnet sie aus, und weshalb setzt sich der *Jurapark Aargau* dafür ein? Darauf geben die nachfolgenden Ausführungen eine Antwort.

Trockensteinmauern sind wertvolle Zeitzeugen ...

Trockensteinmauern sind ohne Mörtel gebaute Mauern aus Stein. Sie bilden die wertvolle Substanz historischer Verkehrswege, gemeinsam mit anderen Wegelementen wie Zäunen, Alleen, Wegkreuzen oder Pflastersteinen. Trockensteinmauern widerspiegeln die historische Entwicklung der Landschaften und erzählen Geschichten von arbeitenden und reisenden Menschen, Tieren und Gütern. Darüber hinaus sind die alten Pfade, welche sie säumen, identitätsstiftend. Im *Jurapark Aargau* ist die hohe Dichte von Trockensteinmauern besonders im Schenkenbergertal auffällig. Die rund 300 Jahre alten imposanten Mauerwerke beim Schloss Kasteln sind wertvolle Zeitzeugen und gelten als eines der herausragendsten Beispiele nördlich der Alpen, zumal eine der Mauern eine stattliche Höhe von vier Metern aufweist.

Schloss Kasteln mit bedeutenden Trockensteinmauern
(Bild: Pro Natura Aargau, Philipp Schuppli)



Trockensteinmauern sind ein Gewinn für Fauna und Flora: Wiedehopf, Zaunammer, Mauerpfeffer und Zauneidechse (Bilder: Beni Herzog)

... und Biodiversitäts-Hotspots

Trockensteinmauern sind wichtige Lebensräume für zahlreiche wärmeliebende Tier- und Pflanzenarten. Insbesondere alte und teilweise zerfallene Mauern, begleitet von blütenreichen Krautsäumen und Kleinstrukturen wie Dornsträuchern oder Asthaufen, beherbergen eine ganz eigene Lebensgemeinschaft. Auf den Steinen sonnen sich Reptilien wie Schlingnattern oder Zauneidechsen, und auf der Mauerkrone wachsen unterschiedliche Flechtenarten in den buntesten Farben. In den unverputzten und darum besonders wertvollen Mauerritzen konkurrieren Farne und wärmeliebende Blütenpflanzen wie Mauerpfeffer oder das Zimbelkraut um den besten Platz. Die Mauerspaltan werden besonders gerne als Winterquartiere, Versteck- oder Brutplätze von Wildbienen, Käfern, Spinnen, Schnecken und anderen Kleinlebewesen genutzt. Schmetterlingsarten wie dem Mauerfuchs dient das günstige, windgeschützte und warme Mikroklima an Pflanzen in Mauernähe für die Eiablage. Auch Vögel wie der seltene Wiedehopf oder die Zaunammer profitieren von einer dank Trockensteinmauern reich strukturierten Reblandschaft

– sei es als Nistplatz oder aufgrund des reichen Insektenangebots.

Als lineare Elemente in der Kulturlandschaft sind Trockensteinmauern ein wichtiger Bestandteil der ökologischen Infrastruktur für Tiere. Entlang der Mauern können sie sich, gut geschützt vor Fressfeinden, fortbewegen und Populationen innerhalb einer Art untereinander vernetzen.

Im Rahmen des Aufwertungsprojekts in Schinznach hat der *Jurapark Aargau* auch zahlreiche Massnahmen für Flora und Fauna umgesetzt. Der Einbau von speziellen Brutnischen für den Wiedehopf in Trockensteinmauern, das Errichten von Ast- und Steinhaufen und die Auflichtung des angrenzenden Waldes zählen dazu.

Wiederbelebung traditioneller Handwerkskunst

Noch heute werden Trockensteinmauern nach jahrhundertaltem Vorbild in zeitintensiver Handarbeit neu gebaut oder saniert. Dabei ist handwerkliches Geschick gefragt: Die Mauersteine müssen direkten Kontakt mit allen ihren Nachbarsteinen haben, um durch Gewicht und Reibung





Sanierungsarbeiten bei der Alten Gasse, Schinznach-Dorf

gegenüberliegende Seite:
Markus Müller legt eine
Brutnische für den Wiedehopf
frei
(Bilder: zVg)

stabil zu sein. Sie werden vor Ort passgenau behauen und zentimetergenau aufeinander geschichtet. Die Trockensteinmauern am Chalm und an der Alten Gasse wurden ursprünglich aus Kalksteinen von den lokalen Steinbrüchen in Schinznach aufgebaut. Die Bevölkerung nutzte also schon früh lokale Ressourcen und setzte auf kurze Wege – in der heutigen Lebensrealität eine zukunftsgerichtete, nachhaltige Handlungsweise, von der wir lernen können! Vor dem Hintergrund ihres Lebensalters sind die Trockensteinmauern in unserem schnellebigen Alltag Ausdruck für Langfristigkeit und Qualität. Weil sie Jahrhunderte überdauert haben, üben sie eine grosse Faszination aus.

Der Bau von Trockenmauern (siehe Infobox) ist ein uraltes Handwerk, das seit einigen Jahren eine Renaissance erlebt. Die Anzahl an Spezialisten für Trockensteinmauerbau hat zugenommen, und der Bedarf ist gestiegen. Ist dies also ein Traumberuf? Philipp Merkli, gelernter Landschaftsgärtner und Trockenmauer-Spezialist, meint hierzu:

«Es ist kein Beruf, sondern vielmehr meine Passion. Ich liebe die Arbeit an der frischen Luft, obwohl ich

allen Witterungen ausgesetzt bin, von Hitze bis zu feuchten und kühlen Bedingungen. Auch das exakte Arbeiten beim Bau von Trockenmauern behagt mir. Das präzise Zuschlagen und zentimetergenaue Schichten der Steine ist harte Knochenarbeit. Es braucht ein gutes räumliches Vorstellungsvermögen, damit sich die neue Trockenmauer gut in die Umgebung der Landschaft einfügt und auch stabil ist. Dies bedeutet, dass eine Mauer ungefähr doppelt so hoch gebaut wird, wie das Fundament breit ist.»

Markus Müller, ebenfalls Trockenmauer-Spezialist, freut sich über das Geräusch des Steine-Klopfens und hebt das familiäre Teamwork hervor: *«Tok, tok, tok hört man von Weitem schon... eine Trockenmauerbaustelle. Dieses uralte Handwerk hat eine lange Tradition, es ist ein Fachwissen, welches von Generation zu Generation weitergegeben wurde. Fundament- und Mauersteine, Binder und Hintermauerung werden ohne Mörtel als frei stehende oder als Stützmauer aufgeschichtet. Diese meditative Arbeit mit grossem ökologischem Wert konnte ich mit Stolz an meine Kinder weitergeben. So sind wir oft zu dritt, zu viert oder zu fünft als Familienteam in den schönsten Gegenden der Schweiz beim Mauerbau anzutreffen und zu hören.»*



Erfolgsfaktoren und Finanzierung

Die Trägerschaft durch den *Jurapark Aargau* in einem mehrjährigen Projekt wie in Schinznach hat sich bewährt, dank der Gesamtkoordination mit Grundeigentümern, Gemeindebehörden, Forst, Winzern, Trockensteinmauer-Spezialisten und den Kontakten zu Geldgebern. Eine Begleitgruppe mit Experten und Interessierten aus dem Schenkenbergertal sorgte für die lokale Verankerung des Projekts.

Forschung konkret: Eine Bachelorarbeit als Ursprung des Aufwertungsprojekts

2015 verfasste der heute als Landschaftsarchitekt tätige Jonas Stotzer an der *Hochschule Rapperswil* (heute *OST*) seine Bachelorarbeit über historische Verkehrswege in den Rebhängen von Schinznach. Der *Jurapark Aargau* und der lokale *Verein Natur und Landschaft* begleiteten ihn bei der Erarbeitung. Damit wuchs das lokale Bewusstsein für die Bedeutung der historischen Verkehrswege. Die Arbeit umfasste verschiedene Massnahmenvorschläge zur Aufwertung von ausgewählten Wegabschnitten. Nebst ökologischen Aspekten stand auch das Landschaftserlebnis im Zentrum. Darauf basierend, lancierte der *Jurapark Aargau* gemeinsam mit lokalen Akteuren das Aufwertungsprojekt an der Alten Gasse und am Chalm, das mit der Realisierung des Rundwegs seinen Abschluss fand.





Begehung des Chalmwegs am
Tag des Denkmals, 2022

Hohlweg Heister
in Schinznach-Dorf
(Bilder: zVg)

Die Sanierung oder der Neubau von Trockensteinmauern erfordert sehr zeitintensive Handarbeit und ist entsprechend kostenintensiv: Realistischerweise kann etwa ein Kubikmeter pro Tag gebaut werden, was je nach Komplexität der notwendigen Arbeiten zwischen 600 und bis zu 1500 Franken kostet. In Schinznach waren es 380 Quadratmeter Trockenmauern, die saniert wurden. Dazu gesellen sich Aufwertungsmassnahmen für Fauna und Flora und Entbuschungen und Auflichtungen im Wald. Die Gesamtkosten in der Höhe von 900 000 Franken wurden finanziert durch Beiträge von Bund, Kanton, Gemeinden, Grundeigentümern, *Fonds Landschaft Schweiz*, *BirdLife* und *Pro Natura* sowie diversen Stiftungen.

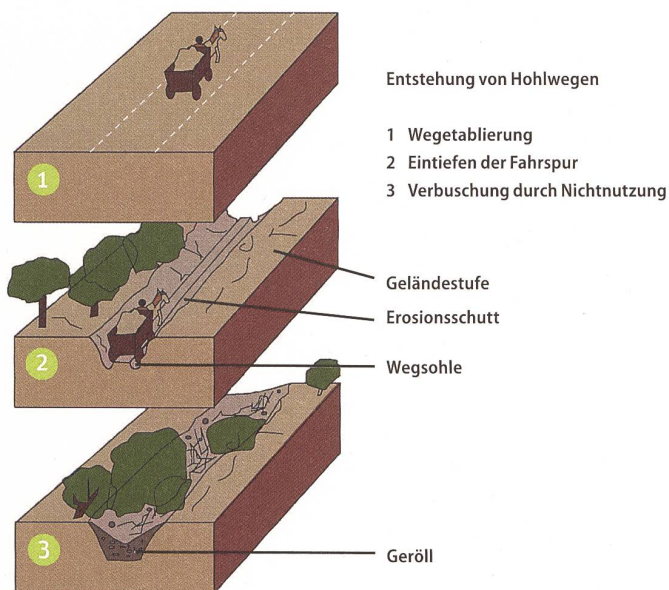
Verständnis für das Kulturerbe wecken

Ist es gerechtfertigt, so viel Geld in derartige Vorhaben zu investieren? Diese Frage ist eindeutig zu bejahen, denn der mehrfache Nutzen ist ausgewiesen. Solche Trockensteinmauern prägen seit Jahrhunderten die Landschaft und haben eine herausragende ökologische Vernetzungsfunktion. Sie verkörpern den Nach-

haltigkeitsgrundsatz, weil sie stabil gebaut sind und Generationen überdauern. Wir haben eine Verantwortung, diese Zeitzeugen zu erhalten. In unserer schnelllebigen Zeit liegt das Gute vor der Haustüre, und Naherholung hat einen hohen Stellenwert. Darüber hinaus stärkt Landschaftsqualität die Lebensqualität und ist identitätsstiftend.

Das Erlebbarmachen der historischen Verkehrswege als Zeitzeugen weckt Verständnis für den Wert des Kulturerbes. Deshalb setzt der *Jurapark Aargau* auf die Sensibilisierung der Bevölkerung: Die Durchführung von Exkursionen und Führungen sowie Kursen zum Trockensteinmauerbau mit Freiwilligen sind wichtige Aktivitäten.

Zum Abschluss des Aufwertungsprojekts in Schinznach wurde der historische Rundweg im Herbst 2022 eröffnet. Dank der aussergewöhnlichen Verbindung der einzigartigen Geschichte des Dorfes mit den Besonderheiten von Natur und Landschaft können Wandernde in vergangene Zeiten eintauchen. Die Verschränkung des Erlebten mit dem heutigen Lebensalltag weckt Verständnis für das, was war, und ermöglicht neue Perspektiven.



Historischer Rundweg in Schinznach

Entlang dem Rundweg lassen sich Trockensteinmauern entdecken, die im Mittelalter als Stützmauern von Wegen und Rebparzellen gebaut wurden und im Rahmen des Projekts am Chalm und an der Alten Gasse in Schinznach teilweise saniert wurden. Die historische Substanz (Kalksteine aus lokalen Steinbrüchen) wurde – falls immer möglich – wiederverwendet. Auch die frühere Nutzung des Waldes hat bis heute Spuren hinterlassen: Rumpelnde Wagenräder, Viehtritt und geschleifte Baumstämme haben die Wege tief in den Boden einsinken lassen. Einer dieser alten Hohlwege im Wald wurde aufgelichtet und ist nun wieder unmittelbar erlebbar. Der muldenartig ausgeprägte Weg vermittelt Geborgenheit. Das abwechslungsreiche Wandern den Trockenmauern und dem Waldrand entlang, durch den Wald und durch die eindrücklichen Reblandschaften von Schinznach wird auf diese Weise zu einem umfassenden Erlebnis.

Historische Verkehrswege hinterlassen Spuren in der Zeit und schlagen Brücken in die Gegenwart. Auf der Grundlage des Bundesinventars der historischen Verkehrswege der Schweiz (IVS) werden diese wichtigen Zeitzeugen, die unter dem Schutz des Bundes stehen, gepflegt und erhalten. www.ivs.admin.ch

Umfassendes Natur- und Landschaftsaufwertungsprojekt

Die Realisierung des historischen Rundwegs wurde möglich dank eines umfassenden Natur- und Landschaftsaufwertungsprojekts rund um historische Verkehrswege von nationaler und regionaler Bedeutung. Es dauerte von 2018 bis 2022 und konnte nur dank der Projektträgerschaft durch den *Jurapark Aargau* und der engen Einbindung der Gemeinde und der lokalen Bevölkerung realisiert werden. Die Kosten betrugen 900 000 Franken.

Routenführung, Zeit und Rastmöglichkeiten

www.jurapark-aargau.ch/historischer-rundweg

